

NEUJAHRSEMPFANG 2016

mit Verleihung der Ehrenamts- und Sportlerpreise



Musikalische Umrahmung des Abends durch die Band „Herr Diebold ond Kollega“



Neujahrsbegrüßung
Bürgermeister Gerhard Kieninger mit Moderatorin Maxi Sarwas

Die Preisträger der Leistungsmedaille in Gold
für sportliche Erfolge in 2015 bei deutschen Meisterschaften



Karl-Heinz Brey, Hans Heyer, Rolf Kraus, Uwe Penzeck, Gerhard Reiser, Walter Kaufmann, Hans-Dieter Kerpes, Gerhard Hartmann, Walter Penzeck, Peter Römer und Martin Spörer (alle Schützengesellschaft Niederstotzingen), Erwin Bee, Kurt Eberhardt, Roland Gruschka, Helmut Lehmann, Ralf Lorenz, Dietmar Müller, Jürgen Schapals, Wolfgang Wehling (Herren-Kegelmannschaft des TSV Niederstotzingen) und Heiko Hammann (Reit- und Fahrverein Niederstotzingen)

Die deutschen Meister und Vizemeister
Heiko Hammann, Martin Spörer und Peter Römer mit Bürgermeister Gerhard Kieninger (v.li.)



Die Preisträger der Leistungsmedaille in Bronze
für sportliche Erfolge in 2015 auf Bezirksebene



Dieter Brenner, Gernot Fauser, Elke Lehle, Rudolf Korbel, Werner Krauss, Alexandra Penzeck (alle Schützengesellschaft Niederstotzingen) sowie Michael Reiter vom TSV Niederstotzingen, Abteilung Kegeln

Die Preisträger der Leistungsmedaille in Silber
für sportliche Erfolge in 2015 auf Landesebene



Bernd Arendt, Christa Korbel, Hansjörg Lehle, Georg Lehle, Josef Hartmann, Marcel Ament (alle Schützengesellschaft Niederstotzingen) und Jasmin Annasensl (TSV Niederstotzingen, Abteilung Kegeln) sowie Clemens Hartmann und Sebastian Scheu (Radfahrverein Niederstotzingen)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

bevor ich die Neujahrswünsche überhaupt aussprechen darf, muss ich darauf hinweisen, dass ich zu Ihnen ausschließlich als Bürgermeister unserer Stadt und nicht als Bewerber um dieses Amt, wie es jüngst in einer anderen Gemeinde eingefordert wurde, spreche.

Merkwürdige Zeiten sind das, die so etwas erfordern.

Es gibt mir aber gleich zu Beginn die Möglichkeit, Ihnen, für das nach meiner Meinung wichtigste Ereignis für unsere Stadt in 2016, die Wahl der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters am 31.01.2016, eine hohe Wahlbeteiligung ans Herz zu legen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich nur zu gut, wie motivierend dies wirkt, insbesondere wenn die nachfolgend skizzierten Herausforderungen anstehen.

Und diese werden in 2016 weder in geringer Zahl noch in niedriger Intensität anstehen, ganz im Gegenteil.

Übermitteln Sie dadurch, auch im Sinne des Gedankens „Ich-Du-Wir sind die Stadt“, ein Signal einer mitwirkungsbereiten und verantwortungsbereiten Bürgerschaft, wie wir es seit 1810 leben.

Das heutige, in diese Vergangenheit ein Stück zurückreichende Bühnenbild ist, wie Sie sich sicher denken können, nicht zufällig gewählt.

Es animiert mich, mich neben Frau Sarwas auf die Bank zu setzen.

Können wir uns denn etwas Schöneres vorstellen, als mit einer attraktiven Frau an der Seite, den Blick auf das Treiben rund um die Linde und den Marktplatz unseres Städtles schweifen zu lassen und die Zeit Zeit sein lassen?

Zugegeben, Frau Sarwas kann sich was Schöneres vorstellen, aber manchmal hat man auch etwas Pech im Leben.

Das Bild zeigt im Übrigen die reale Begebenheit der sogenannten Durchfahrt eines Zeppelins über Niederstotzingen am Morgen des 27.08.1909 um halb acht.

Für mich steht auf diesem Bild der Zeppelin für die sich vorwärtsbewegende Moderne, heute vielleicht mit dem Begriff 4.0 zeitgenössisch beschrieben, und am Boden die liebliche Beschaulichkeit einer wohlstandsorientierten Bürgerschaft im Festtagsgewand.

Doch, auch wenn ich mir persönlich ab 01.04. diesen beschaulich distanzierten Blick auf die vor uns liegende Wegstrecke leiste, wäre es ein fataler Entschluss für unsere Stadtgemeinschaft es mir gleich zu tun.

Dennoch möchte ich dieses Bild auch für die weitere Zukunft unserer Stadt ein klein wenig als Motto sehen:

Sich stetig vorwärts in die Moderne zu bewegen, aber bei aller notwendigen Veränderung, erkennbar bleiben, das wärmende Heimatgefühl spürbar zu erhalten.

Auch wenn wir uns gerne nach der guten, alten Zeit sehnen, auch nur das Gute wahrnehmen möchten, so ist es leider noch keiner Generation gelungen, den durch die ewige Sanduhr rinnenden Sandfluss zu stoppen und dieses Bild oder den **einen, wahren** Moment festzuhalten.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„das ist doch Ihre Aufgabe als Bürgermeister“, oder „zu dem sind Sie doch gewählt“ lauten die gängigen Zitate der jüngeren Vergangenheit.

Ja mehr noch, häufig wurden kritische Auseinandersetzungen mit komplexen Sachverhalten mit dem Postulat „ich will mich doch nicht mit Ihnen streiten“ abrupt beendet.

Leider, meine sehr verehrten Damen und Herren, werden die Themen so nicht abschließend ausdiskutiert und unsere Demokratie und insbesondere unsere kommunale Selbstverwaltung, ist nur im kritischen Dialog im fairen Diskurs unterschiedlichster Interessen lebendig zu gestalten.

Soziale Medien in ihrer Ausprägung 2016 sind kein adäquater Ersatz hierfür.

Gemeinderat und Bürgermeister sind auf diesen direkten, aufgeklärten Dialog angewiesen und brauchen nach der Entscheidung auch die vertrauensvolle Unterstützung aller, insbesondere gerade auch der unterlegenen Meinung.

Nur sich von seiner gemütlichen Bank zu erheben, wenn die eigene kleine Ich-Welt betroffen ist, ist leider viel zu wenig.

Die Bebauung im Bürgerpark, die ab diesem Jahr fast 40 Familien neuen Wohnraum schaffen wird, ist so ein Beispiel.

Der letzte Baggerbiss 2016 wird der Schlusspunkt eines Weges, der schon 2002 mit vielfältigsten Bürgerbeteiligungen begonnen wurde. Viele Äußerungen der letzten Monate beweisen nur, dass Meinungsfreiheit ohne Kenntnis der Fakten zwar populistischen Beifall bringt, aber eine kritische Wegebegleitung mit konstruktiven Lösungsansätzen uns alle gemeinsam viel weiter bringen würde.

Oder das tolle Thema der Verschmutzung des öffentlichen Raumes durch fehlende Abfallbehälter.

Weniger als ein Prozent unserer Einwohnerschaft beteiligt sich an der jährlichen Stadtputzete, begonnen schon als der evangelischer Pfarrer noch Martin Kreiser hieß, und es wahrlich nicht das eine Prozent repräsentiert, das die Verschmutzung verursacht, obwohl ein Abfallbehälter fußläufig und sichtbar 2 Meter entfernt angebracht ist.

Wo sind die übrigen 98% - alle bei wichtigen Terminen, so die mir auf Nachfragen stetig gegebenen stereotypen Antworten.

Zu zwei Themen, die unsere Bürgerschaft sehr bewegen, erlauben Sie mir noch kurze Hinweise:

„der Bürgermeister hat ...“ eine flächendeckende Breitbandversorgung unverzüglich herzustellen.

„der Bürgermeister hat ...“ die hausärztliche Versorgung sicherzustellen.

Der Bürgermeister hat diese Aufgabe, aber auch das Recht darauf hinzuweisen, dass es auch zur Wahrheit gehört, dass dieser hierfür gar keinen rechtlichen Handlungsspielraum hat, ganz gleich was andere politisch verantwortliche Ebenen von sich geben.

Das Grundgesetz spricht bei der angemessenen Versorgung für Telekommunikationsdienstleistungen eindeutig dem Bund die Verantwortung zu, nicht der Kommune, von den Marktregulierungsvorgaben der EU ganz zu schweigen.

Die Ärzteversorgung im ländlichen Raum ist ein Armutszeugnis der gesetzlich garantierten Selbstverwaltung von Krankenkassen und Ärzteschaft und fehlender rechtlicher Korrekturen seitens von Land und Bund.

Der Bürgermeister handelt, wenn er weder Handschellen tragen muss, noch Ballast an den Füßen hat.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Hinweis der Politik auf erforderliche Investitionen seitens der Kommunen greift viel zu kurz, denn sie sind ja gar nicht das Problem.

Paradox wird es aber, wenn reiche Ballungszentren das erhalten, wofür arme steuerschwache Kommunen nicht vorhandenes eigenes Geld aufbringen müssen, das für ureigene Aufgaben dann fehlt.

Wir wünschen uns hier eine bessere und zielführendere Unterstützung der weiteren Ebenen unseres föderalen Systems und keine bürokratischen Monster, wie die jüngst groß angekündigte Förderung finanzschwacher Kommunen.

Zum Abschluss, wie könnte es auch anders sein, kommen wir zur größten Herausforderung in 2016.

Aktuell leben mitten unter uns 26 Personen in der sogenannten Erstunterbringung und 6 Personen in der Anschlussunterbringung.

Diese völlig unproblematischen Verhältnisse werden sich deutlich verändern und wir rechnen in den kommenden Tagen mit gut 50 weiteren Personen in der Erstaufnahme und müssen uns sukzessive auf weitere 75 und mehr Personen in der Anschlussunterbringung einstellen.

Leider scheint die hohe Politik und die sehr fragwürdige Medienzurückhaltung eine Position des Handelns durch Unterlassen, unterlassen einer konstruktiven Bürgerinformation, zu betreiben, sodass Zahlen zu Fiktionen werden.

Wahr ist wohl, dass, vorausgesetzt es ändert sich nichts an den Rahmenbedingungen, wir in Zahlengrößen der Zuwanderung kommen, die eine Dimension wie nach dem Zweiten Weltkrieg annehmen werden.

Dies zu stemmen geht nur mit einer breiten Unterstützung einer aufgeklärten, lösungsbereiten Bürgerschaft.

Damit wir keine „kölschen“ Verhältnisse, nur umgekehrt, sehen wollen, dürfen wir die riesige Dimension der Verwaltungs-Integrations- und Finanzierungsherausforderungen nicht verniedlichen.

Und es gehört auch zur Wahrheit, dass die hilfeschuchenden Menschen andere Mentalitäten, verschiedene Sprachen, unterschiedlichste Sitten und Gebräuche mitbringen, die es gilt, zu integrieren, auch wenn diese Menschen nur Gäste auf Zeit bleiben.

Leider fehlt die politische Antwort zur Zielsetzung einer dauerhaften Einwanderung einerseits und einer befristeten Asylgewährung andererseits völlig.

Dennoch müssen und werden wir die Probleme lösen, wie wir dies Anfang der 1990er Jahre schon einmal mit bis zu 125 Personen in der Unterbringung gelöst haben.

Deshalb sind unterschiedliche Unterbringungsszenarien zu prüfen, aber wer gleich eine Inanspruchnahme des früheren Hauptschulgebäudes als gegebene Entscheidung kolportiert, handelt unseriös und unverantwortlich.

Dennoch darf ich auch diese Wahrheit heute aussprechen, im Zweifel gilt hier Polizeirecht und damit gilt auch „der Bürgermeister hat angeordnet.“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

unsere Ich-Du-Wir-Gemeinschaft wird in 2016 die hausärztliche Versorgung mit unseren Möglichkeiten für die Zukunft verlässlich ausrichten, wir werden einen Millionenbetrag zur Verbesserung der Breitbandversorgung in 2016 aufwenden, wir werden diese Jahr mehr als 1% Beteiligung an der Stadtputzete haben und wir werden die Zuwanderungsherausforderung gemeinsam im Dialog mit dezentralen und akzeptablen Lösungen bewältigen.

Aber nur wir – das heißt – die verschiedenen politischen Ebenen im Zusammenwirken mit Ihnen als verantwortungs- und mitwirkungsbereiter Bürgerschaft.

Nur im ICH-DU-WIR werden unsere individuellen Möglichkeiten und Rechte ihren größtmöglichen Freiraum erfahren.

Die heutigen Preisverleihungen und Ehrungen stehen für mich als Bürgermeister und unsere Jury einhellig für die erfolgreiche Umsetzung der Inhalte, wie wir den **ICH-DU-WIR-Gedanken** interpretieren.

Diese Personen zeigen, was wir alle in und für unser Gemeinwesen leisten können und was wir in der Zukunft leisten sollten, damit eine moderne Zukunft unserer Stadt zugleich erfolgreich und auch menschlich bleibt.

Nur durch Menschen, wie die heute zu Ehrenden, können es andere sich leisten auf ihrer Ruhebänk sich beschaulich zurückzulehnen.

Liebe Frau Sarwas,

wir beide könnten eigentlich noch eine Weile so beschaulich ins Publikum schauen, hätten wir nicht noch heute Abend eine angenehmere Pflicht zu erfüllen.

Liebe Gäste

dieses ersten gesamtstädtischen Neujahresempfanges,

ganz im Sinne unseres Leitgedankens wünsche ich Ihnen allen ein glückliches, erfolgreiches und gesundes Jahr 2016.

Persönlich danke ich Ihnen, dass Sie es mir durch Ihre Zustimmung ermöglichten, Ihre Stadt auf ihrem nun bald 650 Jahre währenden Weg durch die Zeiten ein kleines Stück Weg mitgestaltet haben zu dürfen.

Mit dem Spruch:

- **Auch wenn sich der weitere Weg einmal hinter einer Kurve oder im uns bekannten Nebel verbergen mag,**
- **vergessen wir nie,**
- **ihn dennoch weiter zu gehen,**
- **er ist immer noch da und immer noch begehbar,**

lade ich Sie zum gemeinsamen Weitergehen ein.

Viel Glück und alles erdenklich Gute.

Herzlichen Dank.

Ihr



Gerhard Kieninger, Bürgermeister

„Ich - Du - Wir sind die Stadt“

Niederstotzinger Ehrenamtspreise 2016

Kategorie „Lebenswerk“



Preisträger Josef Groll,
Laudator Kultusminister Andreas Stoch, MdL

Kategorie „Engagierte Bürgerinnen und Bürger“



Preisträger Alfred Hartmann,
Laudator Theodor Fell, 3. stv. Bürgermeister

Kategorie „Engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer“



Preisträger Werner Junginger,
Laudator Bernd Hegele, 1. stv. Bürgermeister

Kategorie „Jugend - U21“



Preisträgerin Katharina Betger,
Laudator Roderich Kiesewetter, MdB

Kategorie - Kulturelles



Preisträger Rolf Finkel und Gerhard Reiser für die Altersabteilung
der Freiwilligen Feuerwehr Niederstotzingen,
Laudator Pfarrer Ulrich Erhardt

Kategorie - Soziales



Preisträgerin Ingrid Mäck für die Hospizgruppe Niederstotzingen,
Laudator Klaus-Ulrich Kunze, 2. stv. Bürgermeister